Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apropos Schwäne! Der kluge Leser weiß, warum sie so *lange Hälse* haben? Jawohl — damit sie bei Hochwasser nicht ertrinken — schwyzerdütsch «versuuffe».

Ein Neuyorker Likörhändler schaffte 50 *Kinderwagen* an *als Lieferwagen* für die verkauften Likör-(Schnaps-)flaschen. Das mag praktisch sein, aber viel Geschmack verrät es nicht.

Die *Stadt Zürich hat 116 148 Wohnungen.* Immer noch viel zu wenig, immer noch ist Wohnungsnot.

Schweine in Pelzmänteln. Eine Expedition in der Antarktis nahm 24 lebendige Schweine als Nahrungsmittelvorrat mit. Aber weil es dort um den Südpol herum so kalt ist, wurden die Schweine in Schafpelzmäntel eingekleidet.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Eine von den Getreuen

Die Frau des norwegischen Seemannspastors in Hamburg erzählt:

Frau Laura Müller gehörte zur norwegischen Kolonie in Hamburg. Ihre kleine Wohnung lag weitab von der norwegischen Seemannskirche in einem der Armenquartiere. Sie war Witwe eines Gehörlosen und hatte die Gehörlosenschule in Trondheim, Norwegen, besucht. Ihr Gesicht war entstellt, ein Auge tränte, der Mund war schief, sie hatte es schwer, den einen Arm und das eine Bein zu bewegen, denn sie hatte Gehirnbluten gehabt. Dennoch kam sie getreulich zu unseren Gottesdiensten und Versammlungen und war immer im Nähverein, der für die Seemannsmission arbeitete. Sie liebte Norwegen und vergaß es nie. Manchmal konnte sie mir von Norwegen erzählen. Sie schrieb und versuchte auch etwas zu sprechen, so wie sie in der Gehörlosenschule gelernt hatte. «Das Lesezimmer hier ist wie ein Teil von Norwegen», schrieb sie. «Ich muß immer herkommen.» Ein andermal schrieb sie: «Heute hatte ich kein Geld für die Straßenbahn.» Ich fragte erschreckt: «Bist du den ganzen langen Weg zu Fuß gegangen?» Sie antwortete ruhig: «Schadet nichts, jetzt bin ich so froh.»

«Kannst du die Psalmen hören oder die Predigt verstehen?» fragte ich sie. «Nein», sie schüttelte betrübt den Kopf. «Aber ich muß im Gotteshaus sein.» Und sie zeigte mit strahlendem Gesicht nach oben. O Laura Müller — diese Worte vergesse ich nie! Hätte sie sich nicht entschuldigen können, wenn sie den Gottesdiensten ferngeblieben wäre? Jeder Schritt

bereitete ihr Schmerzen, die Predigten konnte sie doch nicht hören und die schönen Psalmlieder auch nicht mitsingen. Aber sie kam dennoch — ins Gotteshaus.

Während des Krieges, 1942, kam ein neuer norwegischer Seemannspastor nach Hamburg — Pfarrer Konrad Vogt Svendsen (Enkel des Gehörlosenpfarrers Konrad Svendsen). Und — Wunder der Wunder — er kannte die Zeichensprache. Er konnte in der Zeichensprache predigen. Gott ist gütig! Eine von Glück strahlende Laura Müller saß in der Kirche und verstand die Zeichen des Pfarrers, mit denen er ihr predigte, während er gleichzeitig zur Gemeinde sprach. Ich befand mich damals in Norwegen und erhielt oft Briefe von ihr, in denen sie erzählte, wie glücklich sie sei.

Eines Tages kamen keine Briefe mehr. Eine Bombe tötete Laura Müller. Sie ist eine von denen, die ich nie vergessen werde.

(Aus dem Schwedischen.) Oskar Matthes.

Ansprache eines Fabrikdirektors an die Belegschaft

«Ich habe mich entschlossen, hier den Gehörlosen Emil Wagner als Arbeiter anzustellen. Nehmet ihn auf als Kollegen, seid ihm behilflich und ebnet ihm auf diese Weise den Weg ins Leben! Emil hört nichts. Aber er hat in der Anstalt sprechen gelernt und ist imstande, Euch das Gesprochene vom Munde abzulesen, wenn Ihr deutlich und einfach sprecht. Ihr könnt Euch also gut miteinander verständigen.

Der Entschluß, einen Gehörlosen anzustellen, wurde mir nicht ganz leicht, obwohl es sich hier um einen gutgearteten, anstelligen Jüngling handelt. Was mir Bedenken verursachte, sind die üblen Erfahrungen, die man in der Schuhfabrik in Z. mit den Kollegen eines taubstummen Arbeiters machte. Ging etwas schief in der Bude, so mußte der Taubstumme herhalten, weil er kein so geschliffenes Maulwerk hatte wie seine Plaggeister. Die Bosheit spielte ihm Streiche, um sich an seinem Zorn zu erheitern. Ich bin also gewarnt. Sollte dergleichen auch bei uns geschehen, so werde ich rücksichtslos aufräumen. Jeder Zwischenfall würde mit Hilfe von Emils Lehrer gründlich untersucht, und der oder die Schuldigen würden fliegen — unbarmherzig! Ich hoffe aber, daß es nicht so weit komme, indem die Verständigen unter Euch, und die sind ja Gott sei Dank in der Ueberzahl, Emil als Kollegen in ihren besonderen Schutz nehmen. Gebt ihm eine Chance, sich zu bewähren! Der Anfang ist oft entscheidend für das ganze Leben. Ich danke Euch zum voraus dafür. — So, und jetzt an die Arbeit!» Tatsachenbericht Gf.